

SPD Sozialdemokratischer pressediens

P/XXVII/32

16. Februar 1972

Ein Anwalt für den sozialen Fortschritt

Zum 65. Geburtstag von Professor Dr. Ernst
Schellenberg

Von Walter Arendt MdB
Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung
Seite 1 und 2 / 67 Zeilen

Ein offenes Wort

Fragen an den EWG-Präsidenten Malfatti

Von Ludwig Fellermaier MdB
Mitglied des Europäischen Parlaments
Seite 3 / 48 Zeilen

Durchschaubares Zusammenspiel

Schützenhilfe der österreichischen Volks-
partei für die CDU/CSU

Seite 4 / 31 Zeilen

Sonderbeilage: "Selbstbestimmung und
----- Eingliederung"

Chefredakteur: Dr. E. Eckert
Verantwortlich für den Inhalt: A. Eder
5300 Bonn 12, Neussallee 2-10
Postfach: 120 408
Pressenhaus I, Zimmer 217-224
Telefon: 22 60 37 - 38
Telefax: 866 846 / 866 847/
866 846 PPP D

Herausgeber und Verleger:

SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST GMBH
5300 Bonn - Bad Godesberg
Kölnener Straße 108-112, Telefon: 7 66 11

Ein Anwalt für den sozialen Fortschritt

Zum 65. Geburtstag von Professor Dr. Ernst Schellenberg

Von Walter Arendt MdB

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung

Wer in der Bundesregierung Verantwortung für Sozialpolitik trägt, wird immer wieder auf die beachtlichen Vorarbeiten und Beiträge stoßen, die Professor Dr. Ernst Schellenberg in den langen Jahren seines bisherigen sozialpolitischen Wirkens geleistet hat.

Dieser phantasievolle und energische Politiker hat die Praxis auf allen Feldern der Sozialpolitik nachhaltig beeinflusst. Um ein aktuelles Beispiel zu nennen: Bei der Vorbereitung des Rentenreformgesetzes konnten wir uns weitgehend an seinem Volksvorsicherungsplan aus dem Jahre 1965 orientieren.

Professor Dr. Ernst Schellenberg kann bei seiner sozialpolitischen Tätigkeit auf drei Quellen zurückgreifen. Zunächst einmal auf seine eigene persönliche Erfahrung. Vor 65 Jahren, am 20. Februar in Berlin geboren, hat er im Blumenladen seiner Mutter früh Erfahrungen mit der sozialen Enge der damaligen Lebensverhältnisse gesammelt. Im Anschluß an eine kaufmännische Lehre bei der Schmiedeberufsgenossenschaft, die ihn erstmals mit den Problemen der Sozialpolitik in Berührung brachte, ist er den steinigen zweiten Bildungsweg gegangen. Nach 1933 zunächst arbeitslos, war er dann in der privaten Lebensversicherung tätig, zuletzt als Hauptabteilungsleiter bei der Spitzenorganisation.

Nach Ende des Krieges stellte er seine Arbeitskraft ganz in den Dienst der Sozialversicherung in seiner Heimatstadt Berlin. Als die beiden Teile der Stadt getrennt wurden, wechselte er vom östlichen Teil nach Westberlin über und leitete die Versicherungsanstalt Berlin, heute die AOK Berlin.

Auf diesem wechselvollen Lebensweg ist ihm eine Fülle von Erfahrungen zugewachsen, so daß es kaum ein Problem im Bereich der sozialen Sicherung gibt, mit dem er sich nicht irgendwann einmal beruflich beschäftigt hat.

Die zweite Quelle seines Wirkens ist die Wissenschaft. Professor Dr. Ernst Schellenberg hat sich früh um die systematische

Durchdringung der Sozialpolitik bemüht und gab 1948 seinen Lehrstuhl für Sozialpolitik und Versicherungswesen an der Berliner Humboldt-Universität nur ungern auf. Nie ist er dem Tagesgeschehen so verhaftet, daß er die sozialpolitischen Grundlinien aus dem Auge verliert, die er sich in intensiver fachlicher Durchdringung der Materie zu eigen gemacht hat.

Professor Dr. Ernst Schellenberg ist nicht nur ein erfahrener Wissenschaftler, sondern ein Vollblutpolitiker, der es stets versteht, seine strategisch angestrebten Ziele mit Hilfe einer äußerst flexiblen Taktik zu erreichen.

Professor Dr. Ernst Schellenberg ist als Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses fast eine Institution. Er hat diesem Amte Struktur und Gewicht gegeben. Unter seiner Leitung hat dieser Ausschuß in der Öffentlichkeit ein erhebliches Ansehen gewonnen. Bei allen politischen Kontroversen, denen er keineswegs aus dem Wege geht, hat er es stets verstanden, im Ausschuß der Fachgerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Das große Arbeitspensum, das er als Person zu seinem täglichen Lebensrhythmus gemacht hat, legt er auch seinem Ausschuß auf. In den öffentlichen Sachverständigenanhörungen, die er als einer der ersten Ausschußvorsitzenden praktiziert hat, kommt ein breites Spektrum von Meinungen aus dem gesellschaftlichen Bereich und der Wissenschaft zum Ausdruck, die dem Parlament bei der schwierigen Gesetzgebungsarbeit eine große Hilfe sind. Wenn ein Mitglied der Bundesregierung in seinem Fachbereich sich der Kooperation eines solchen Ausschußvorsitzenden sicher sein darf, so kann das nicht ohne positive Auswirkungen auf die Leistungsbilanz in der Sozialpolitik bleiben.

Professor Schellenberg ist immer ein Anwalt des sozialen Fortschritts gewesen. Die Millionen Arbeitnehmer und Sozialleistungsempfänger konnten sich auf ihn verlassen. Die Humanisierung der Lebensverhältnisse im Sinne einer modernen Sozialordnung ist sein politisches Ziel. Einem solchen Manne zum Geburtstag zu gratulieren, ist gleichzeitig mit dem Dank für sein Wirken verbunden. Ich wünsche ihm weiterhin Kraft und Gesundheit für sein sozialpolitisches Engagement.

(-/ex/16.2.1972/ks)

Fragen an den EWG-Präsidenten Malfatti

Von Ludwig Fellermaier MdB

Mitglied des Europäischen Parlaments

Warum, so fragen manche Beobachter des Straßburger Parlaments, ist es nach der Rede von Präsident Malfatti zum Tätigkeitsbericht der EWG-Kommission zu der harten Kontroverse zwischen ihm und der sozialistischen Fraktion gekommen?

Dazu ein offenes Wort. Die EWG-Kommission unter ihren früheren Präsidenten Halstein und Rey war ein geschlossenes Ganzes. Sie war ein beachtenswerter Faktor im Ringen der Organe der Gemeinschaft und dem Rat ebenbürtig. Sie war geprägt von Kraft, Leidenschaft und Durchsetzungsvermögen. Sie war noch glaubhaft in ihrem Kampf um Europa. In ihr waren noch Männer, die selbst keinen Anlaß zu Resignation boten. Sie zeigten, wenn es sein mußte, öffentlich und unüberhörbar, dem Ministerrat, der sich auch in früheren Jahren mehr als die Summierung nationaler Interessen als einem Organ der EWG sah, die Stirn.

Die Stärke ihrer Unabhängigkeit nach dem Vertrag hätte die EWG-Kommission auch heute noch. Aber sie setzt allmählich ihre eigene Glaubwürdigkeit aufs Spiel. Sie tut es dadurch, in dem sie die Öffentlichkeit darauf vorbereitet, daß sich die Kommission vor Ablauf ihres Mandates ein bißchen auflösen wird. Unverhüllt kann man es in europäischen Gazetten nachlesen. Namen von Kommissionsmitgliedern, die den Rücktritt erwägen, um auf nationale Positionen zu wechseln, werden an der Nachrichtenbörse gehandelt. Nachfolge-Kandidaten nennt man bereits offen mit dem Namen. Spüren die Mitglieder der Kommission nicht, wie sie ihren öffentlichen Vertrauens-kredit in einem Augenblick verspielen, in dem gerade die EWG-Kommission frei von jeder Regierungsweisungen der Motor für den Vollzug der Erweiterung der Sechsergemeinschaft auf zehn, der Aktivierung der Währungs- und Wirtschaftsunion und der Vorbereitung einer weltumfassenden neuen Zollsenkungsrunde sein müßte?

Warum eigentlich soll die Reaktion bei der EWG-Kommission anläßlich solcher Rücktrittsüberlegungen anders sein, als bei einem ähnlichen Vorgang auf nationaler Ebene? Deshalb sollen die Dinge, zu denen Herr Malfatti trotz bohrender Fragen der sozialistischen Fraktion im Europäischen Parlament beharrlich geschwiegen hat, klar beim Namen genannt werden. Ist es richtig, daß Herr Malfatti, falls in Italien durch die Regierungskrise vorzeitig Neuwahlen ausgeschrieben werden, sich sofort um ein Abgeordnetenmandat bemühen will? Ist es richtig, daß zwei Vizepräsidenten der EWG-Kommission vor Ablauf ihrer Amtszeit zurücktreten, um Positionen in ihren Heimatländern zu übernehmen? Wenn man dann noch ein weiteres Kommissionmitglied hinzunimmt, das spätestens 1973 auf das nationale politische Parkett zurück will, dann stellt sich wirklich die Frage, was von der EWG-Kommission noch übrig bleibt. Kann in diesem Schwebezustand, so muß weiter gefragt werden, die EWG-Kommission denn eigentlich noch im vollen Sinn des Wortes funktionieren? Der Präsident Malfatti hat nicht nur die Aufgabe, sondern es ist seine besondere Pflicht gegenüber der europäischen Öffentlichkeit, darauf eine Antwort zu geben.

(-/ex/16.2.1972/ks)

+ + +

Durchschaubares Zusammenspiel

Schützenhilfe der Österreichischen Volkspartei für die CDU/CSU

Glaubte der Generalsekretär der Österreichischen Volkspartei (ÖVP), Herbert Kohlmeier, den Unionsparteien einen Liebesdienst zu erweisen, als er in einem Interview die Haltung der sozialliberalen Bundesregierung bei der eingeleiteten Ratifizierung der Ostverträge als "frivol" bezeichnete? Es sei verantwortungslos, meinte der Herr aus Wien, derart wichtige Gesetze mit einer Mehrheit abzuschließen, die im Falle der Grippeerkrankung von drei Abgeordneten gefährdet erscheint. Doch darüber möge sich der Generalsekretär Sorgen ersparen. Es wird bei der Schlußabstimmung eine qualifizierte Mehrheit geben.

Eine infame Unterstellung leistete sich Herr Kohlmeier mit der Bemerkung, die deutschen Sozialdemokraten seien gegenüber den Aktivitäten der Kommunisten nicht wachsam genug. Alle drei zitierten Behauptungen kommen aus der Propagandaküche der Unionsparteien und diese werden sich wiederum auf den ÖVP-Generalsekretär als Kronzeugen dafür berufen, daß sie mit ihrer Politik der totalen Negation nicht allein stehen, sondern Verständnis im Nachbarland Österreich finden.

Dieses durchschaubare Zusammenspiel dürfte für keinen der Beteiligten Nutzen bringen. Unbestreitbare Tatsache ist doch, daß sich die Unionsparteien und ihre Gesinnungsfreunde in Österreich im Gegensatz zu ihren Schwesterparteien in Europa befinden, die die Friedenspolitik der Regierung Brandt/Scheel bejahen und als Erleichterung empfinden. Und nicht nur diese allein. Die konservativen Regierungen von Frankreich, Großbritannien und den USA sehen in den Ostverträgen eine unerläßliche Voraussetzung für ein befriedetes Europa. Nur die CDU/CSU stellt sich blind. Ebenso blind ist der ÖVP-Generalsekretär, dem übrigens mehr Zurückhaltung in der Beurteilung der deutschen Bundesregierung zu empfehlen wäre. Es kommt ihm nicht zu, mit erhobenem Zeigefinger den Richter zu spielen.

(ex/ex/16.2.1972/bgy)